

11. Treffen des Forschungsnetzwerkes Erwachsenenbildung 12/3/2010

**im
Österreichischen Volkshochschularchiv (ÖVA)**

10h15-14h00

Anwesend: Holzer (Uni Graz), Savel (ÖVA, KB), Schlögl (öibf), Stifter (ÖVA, KB), Sturm (AMS),
Thöringer (VÖV), Zürcher (PH Wien)

TAGESORDNUNG

0. Begrüßung
1. Vorstellungsrunde
2. Berichte der Mitglieder
 - a) Neues aus der ÖFEB
 - b) Neues aus den Universitäten
 - c) Weitere Berichte der Mitglieder
3. Mission Statement
4. Tagungen und Termine
5. Bildungspolitische Entwicklungen
6. Organisatorisches
 - a) Mitglieder der Steuerungsgruppe, Wechsel Peter Schlögl
 - b) nächster Termin
7. Allfälliges

ad) Begrüßung

Daniela Holzer (Uni Graz) begrüßt die Anwesenden.

ad 1) Vorstellungsrunde

Die Teilnehmenden stellen sich kurz vor.

ad 2a) Neues aus der ÖFEB

Peter Schlögl:

Die Sektion Berufsbildung und Erwachsenenbildung wächst, sie hat dz. 35 Mitglieder.

a) ÖFEB allgemein:

- * Mitgliedsbeitrag: wird 2011 auf 65€ angehoben, inkl. Online-Version der ÖFEB-Zeitschrift
- * Sitzungen: es wird bei der Planung bedacht genommen, dass Treffen des FN u. Sitzungen der ÖFEB-Sektion zeitnah stattfinden

b) ÖFEB-Zeitschrift:

- * für die erste Ausgabe können bis Mai 2010 Artikel eingereicht werden: vom Verlag, der in Indien produzieren lässt, wird kein Lektorat durchgeführt
- * viele Artikelzusendungen aus Deutschland und von den österreichischen Pädagogischen Akademien
- * keine Themenvorgabe
- * auch Artikel mit historischem Fokus werden aufgenommen
- * die Zeitschrift soll 3 Mal pro Jahr erscheinen
- * Im Vergleich zum Magazin erwachsenenbildung.at wird der thematische Fokus der ÖFEB-Zeitschrift auf pädagogischen Themen des primären Bildungsweges liegen, Bsp.thema: Spezifika der Ausbildung von LehrerInnen in Österreich

- c) Die Berufsbildungs-Konferenz findet am 8./9.7. d.J. in Steyr statt. Bis dato wurden 100 Papers eingereicht. Eine erste Besprechung der eingereichten Tagungsbeiträge hat schon stattgefunden. Bei dieser Konferenz gibt es eine organisatorische Neuausrichtung:
- Teilnahmegebühren höher (180€) als bisher

- Die Konferenz wird ohne offizielle Trägerschaft (BMUKK und AMS) durchgeführt. Die scientific community tritt als Veranstalter auf.

Zu überdenken bleibt zukünftig:

- ob die höhere Teilnahmegebühr, in welcher Vollverpflegung inkludiert ist, beibehalten oder die Gebühr auf 40-50€ gesenkt werden soll, was jedoch den Wegfall der Verpflegung bedeuten würde
- offizielle Trägerschaft: einerseits dadurch finanzielle Abdeckung andererseits Forschungsvorgaben → Kooperationsformen sind immer neu zu überdenken

ad 2b) **Neues aus den Universitäten**

Daniela Holzer:

- * An der Uni Graz/ Institut für Erziehungs- und Bildungswissenschaft hat seit 1.3. d.J. Univ.-Prof. Dr. Rudolf Egger die Professur für Lebenslanges Lernen – lebensbegleitende Bildung inne. Eine Assistentenstelle ist zu erwarten.
- * An der Universität Klagenfurt hat im Wintersemester 2009/10 das Masterstudium begonnen und es gibt einen weiteren Assistenten: Dr. Halit Öztürk

Peter Schlögl:

An der Donau-Universität Krems wird das Department für Weiterbildungsforschung und Bildungsmanagement interimistisch von Dipl.-Ing. Dr. Jörg Markowitsch geleitet. Die Professorenstelle ist noch nicht ausgeschrieben.

ad 2c) **Weitere Berichte der Mitglieder**

Peter Schlögl:

a) öibf -Übersiedlung:

am 1.4. d.J. → neue Adresse: 1050 Wien, Margaretenstraße 166 (ehemaliges Eisenbahnerwohnheim), 2. Stock; in den nächsten Monaten werden weitere Organisationen, wie z.B. Attac in diesem Gebäude Räume beziehen.

In diesem Gebäude wird für Sitzungen ein Raum zur Verfügung stehen, der ca. 60 Personen Platz bietet.

b) öibf-Forschungsthemen:

- * Bildungsberatung
- * Förderungsmodelle Bund – Länder
- * NQR

René Sturm:

Zirka 400 000 Arbeitslose in Österreich führt zu der Frage: Was muss, was kann das AMS an Qualifizierungen leisten? Den Bildungsmaßnahmen des AMS liegt, pauschal formuliert, folgende (technokratische) Sichtweise zugrunde:

- * Bildungsmaßnahmen sind arbeitsmarkt(=bedarfs)orientierte Qualifizierungsmaßnahmen: Eine intensive Auseinandersetzung mit dem Begriff „Bildung“ erfolgt im AMS nicht bzw. kann aufgrund beschränkter Ressourcen nicht erfolgen. Was unter Bildungs-Maßnahmen konkret zu fassen ist (also operativ in ganz konkrete arbeitsmarktorientierte Qualifizierungsmaßnahmen umzumünzen ist) wird über ein Regelwerk von Richtlinien sowie über die Formulierung arbeitsmarktpolitischer Ziele (Kennzahlensystem) an die einzelnen AMS-Landesgeschäftsstellen delegiert.
- * Das AMS „erbt“ eine Vielzahl an Problemen, die bereits zuvor im schulischen Bildungssystem entstanden sind oder bereits dort nicht behoben werden konnten, also schulische Drop-out-Problematik, Bildungsverweigerung, Sprachdefizite, soziale Problemlagen/Exklusion uvm.

Internetplattform <http://www.ams-forschungsnetzwerk.at>:

- * besteht seit 3 Jahren
- * Themen: Arbeitsmarkt- und Sozialforschung
- * Das AMS-Forschungsnetzwerk hat keinen eigenen Forschungsschwerpunkt, sondern baut eine E-Library auf (umfasst Texte, die aus Veranstaltungen und Projekten resultieren, dz. 6500 Texte bibliographisch erfasst, laufend erweitert).
- * Die Plattform wird unter anderen vom AMS finanziert. Bsp.: 250 equal-Projektberichte wurden von der bereits aufgelassenen equal-Internetseite übernommen.
- * tw. sehr hohe Zugriffszahlen auf Texte, die auf anderen Wegen nicht mehr greifbar sind: z.B. „Methodenhandbuch der Berufs- und Arbeitsmarktorientierung“ mit 15 000 Zugriffen

Der Forschungsbegriff ist beim AMS sehr weit gefasst.

Gesetzlicher Auftrag:

- a) regelmäßige statistische Erhebung
- b) Informationsmaterialien erstellen
- c) KundInnenzufriedenheitsbefragungen

Peter Schlögl weist auf den Equal-Bericht zum Projekt „Alterssensible didaktische Maßnahmen“ hin. Da die Berichte nicht nachhaltig verteilt wurden, ist dieser nunmehr über die AMS-Internetseite längerfristig gesichert.

Reinhard Zürcher:

Die Pädagogische Hochschule hat wenige Projekte, zumeist werden Evaluationen durchgeführt. Die 10-12 Projekte an der PH befassen sich u.a. mit Professionalisierung und Medienforschung mit dem Schwerpunkt Schule und Ausbildung von LehrerInnen.

Personal:

- a) 2 Habilitierte → 1 Habilitierte wechselte an die Universität Hamburg
- b) neues Dienstrecht ermöglicht die halbe Dienstzeit für Forschung zu nützen.

Ein bundesweiter Arbeitskreis zum Thema Forschung hält gelegentliche Sitzungen ab.

Christian H. Stifter:

a) Das Österreichische Volkshochschularchiv ist seit 2 Jahren Profit Center im Rahmen der Wiener Volkshochschulen GmbH. Evaluierungsaufträge, die von der GmbH-Zentrale an das Archiv gestellt werden, zeigen die wachsende Einbindung in gesamtorganisatorische Überlegungen.

b) Auffällig ist, dass die Erwachsenenbildung vergleichsweise wenig Interesse an ihrer eigenen Geschichte zeigt. Vielmehr wird von externen Einrichtungen das Interesse bekundet und die Bestände des Archivs immer mehr beforscht: z.B.: zum Thema Wissenschaftspopularisierung.

In Oxford University Press wird im Laufe des nächsten Jahres eine Publikation zur Wiener Zwischenkriegszeit erscheinen, diesbezügliche Forschung findet u.a. auch im Archiv statt.

c) Publikationen:

* In diesem Jahr werden 2 weitere Ausgaben der Zeitschrift „Spurensuche“ erscheinen.

* Weiteres Buch in der Reihe „Die Welt von gestern in Farbe“: „Mythos Alpen“. Ein interessanter Nebeneffekt der Reihe ist, dass EB bzw. Volkshochschule in gesellschaftlichen Bereichen reüssiert, wo sie sonst kaum bis gar nicht auftaucht.

d) Ausstellungs-Kooperationen bzw. laufende Ausstellungen mit ÖVA-Material:

* Gustav Mahler, Österr. Theatermuseum

* Kampf um die Stadt, Wien Museum

e) Pilotprojekt am AMS Österreich: Bildungsmaßnahmen für jugendliche Arbeitslose

f) zukünftige Vorhaben:

* Record Management

* vertiefte wissenschaftliche Forschung

Peter Schlögl:

Eine durchgeführte EB-Studie beinhaltet u.a. rechtliche Aspekte der Erwachsenenbildung. So zeigt sich, dass zu Zwecken der Erwachsenenbildung modifizierte rechtliche Richtlinien gelten.

Daniela Holzer – Christian H. Stifter:

Anzudenken wäre, in welcher Form bibliographische Daten von wissenschaftlichen Forschungsarbeiten an der Uni Graz in einer Kooperation dem ÖVA zur Verfügung gestellt werden könnten.

Peter Schlögl:

Bibliographische Daten von wissenschaftlichen Forschungsarbeiten sollten in weitere Datenbanken aufgenommen werden, z.B. CEDEFOP-Datenbank, BIB-Datenbank in Deutschland. Identische technische und bibliographische Standards sind zu diesem Zweck sinnvoll.

ad 3) **Mission Statement**

siehe dazu Anhang „Neudiskussion des Mission Statements“

Diskussion der Anwesenden:

Peter Schlögl:

Zentraler Aspekt ist die Formulierung der Aufgaben und Ziele des Forschungsnetzwerkes

Daniela Holzer:

In Anlehnung an das Forschungsmemorandum Deutschlands könnte ein Memorandum Österreichs mit der Leitfrage – Was ist für die Erwachsenenbildungsforschung in Österreich nötig? – verfasst werden.

Peter Schlögl:

Forschungsnetzwerk-Mitglieder: breite Abdeckung der österreichischen Erwachsenenbildungslandschaft ermöglicht einen umfassenden Austausch Theorie – Praxis

Replik *Daniela Holzer:*

Da auch die diversen Tagungen diesen informellen Informations- und Wissensaustausch ermöglichen, ist zu fragen, was das Spezifikum des Forschungsnetzwerkes sein kann. Die Frage ist auch vor dem Hintergrund des Schwundes an aktiven TeilnehmerInnen bzw. des Abspringens von vormals eingebundenen Institutionen zu stellen.

Christian H. Stifter:

Die inhomogene Teilnahmestruktur bei den Netzwerk-Treffen ist auch durch die wechselnden Orte der Treffen bedingt. Ein fixer Ort könnte zu einer Verstetigung beitragen. Anzudenken wären kürzere Intervalle an fixem Ort.

Replik *Daniela Holzer:*

Als fixer Ort käme Wien als „Zentrale“ in Frage. Für TeilnehmerInnen aus den anderen Bundesländern würde daraus ein Nachteil erwachsen, an mehreren Netzwerk-Treffen in kürzeren Intervallen teilzunehmen, würde schwierig werden. Eine Möglichkeit wäre, in Wien Treffen mit kürzeren Intervallen durchzuführen, halbjährliche Treffen an wechselnden Orten abzuhalten. Die Frage, die vorweg geklärt werden sollte, ist: Wie sollen die Treffen befüllt werden?

Replik *Christian H. Stifter:*

Das Forschungsnetzwerk könnte in Theorie – Praxis eine intermediäre Rolle einnehmen: Die oftmals zurückhaltend agierende Erwachsenenbildung (z.B.: bei den Themen Pisa-Studie, Bologna-Prozess) könnte mit der Erstellung eines Memorandums mehr Öffentlichkeit erreichen, auch die Analysekraft der Erwachsenenbildung könnte öffentlich gemacht werden. Das Netzwerk könnte öffentliche Stellungnahmen zu Themen abgeben.

Replik *Daniela Holzer:*

Wie sollen unterschiedliche Interessen, die es im Netzwerk gibt, als eine Stimme kommuniziert werden?

Vorschlag *Christian H. Stifter:*

Eine Gruppe könnte sich einem Thema zuwenden. Bevor an die Öffentlichkeit gegangen wird, ist der Sanktus der anderen Mitglieder zu holen.

Daniela Holzer:

Gibt es die eine Forschungsnetzwerk-Identität? Wenn es diese gäbe, könnte die öffentlich gemachte Stimme eindeutig identifizierbar sein.

Peter Schlögl:

Er plädiert für die Einnahme einer Beobachterposition, in der überprüft wird, ob das, was von politischen FunktionärInnen versprochen wurde auch gehalten wird.

Er lenkt den Fokus auf die schon des öfteren gehaltenen Impulsreferate im Rahmen der Treffen, die um Podiumsdiskussionen erweitert oder ergänzt werden könnten.

Replik *Daniela Holzer:*

Inhalte in den Vordergrund zu stellen, scheint sinnvoll. Die Berichte der Mitglieder könnten den KollegInnen auf andere Weise kommuniziert werden, z.B. in Form eines Newsletters, der ca. alle 2

Monate oder mit der Einladung zum jw. Treffen per e-mail an die Mitglieder des Netzwerks ausgesandt wird. Hierbei ist zu klären, ob diese Berichte nur an Mitglieder ergehen sollen oder ob die Öffentlichkeit via Forschungsnetzwerk-Internetseite informiert werden soll. Auch ein Blog, der, wenn dies technisch möglich ist, auf der FN-Internetseite eingerichtet werden könnte, böte für alle Mitglieder die Möglichkeit zu posten.

Christian H. Stifter:

Newsletter: Von wem würde dies getragen? Wer trägt in welcher Form etwas bei?

Reinhard Zürcher:

Um zu destillieren, was das Netzwerk anbieten kann, was andere vergleichbare Einrichtungen nicht offerieren, ist die Frage zu stellen: Was bleibt übrig, wenn aus dem Angebot des Forschungsnetzwerkes alles gestrichen wird, was andere Einrichtungen ebenfalls anbieten?

Daniela Savel:

Eine konkretere Tagesordnung würde für die Netzwerk-Mitglieder einen genauen Überblick bieten, was bei dem jeweiligen Treffen zu erwarten ist. Weiters wäre eine „Befragung“ der Netzwerk-Mitglieder anzudenken, um die Interessen am Netzwerk und die Wünsche als Netzwerk-Mitglied zu erfahren.

Replik Peter Schlögl:

Eine Befragung bedeutet, dass Personen aktiv werden müssen, um von anderen Personen etwas zu erfahren. Da alle Teil des Netzwerkes sind, könnte etwas Anderes überlegt werden: Aussendung zu einem Sitzungsthema machen. Alle TeilnehmerInnen, die zu diesem Thema etwas beisteuern können und wollen, sollen dies tun.

Elisabeth Thöringer:

Für die Sammlung von Ideen und Meinungen bietet sich auch ein sogenanntes Blackbord an.

Daniela Holzer:

Es ist für eine konkretere Sitzung wichtig, dass beim jeweils vorangegangenen Treffen ein Thema für das nächstfolgende Treffen überlegt wird.

Replik Peter Schlögl:

Themenvorschläge:

- * Bund-Länder-Programm: Wie werden Bildungsmaßnahmen akkreditiert? Wie können die Maßnahmen standardisiert werden?
- * LLL: Beim Netzwerk-Treffen diskutieren und ein öffentliches Statement formulieren
- * NQR-Zuordnungsrahmen: im Juni d.J. fertiggestellt
- * OECD-Studie Basiskompetenzen-Messung von Erwachsenen: 2011 Erstellung des Fragebogens und Erhebung
2013 Bericht
- * Nationaler Bildungsbericht: Erwachsenenbildung nicht abgebildet

Replik Daniela Holzer:

NQR beim Netzwerk-Treffen kurz thematisieren, da in anderen Foren intensiver behandelt. Möglich wäre auch 2-3 Themenvorschläge an die Netzwerk-Mitglieder auszusenden mit der Bitte sich für eines zu entscheiden und oder weitere Vorschläge einzubringen.

René Sturm:

Thema: Die universitären Zugangsbeschränkungen führen die Arbeitsmarktpolitik in eine brisante Situation.

Zusammenfassendes Ergebnis der Diskussion um das Mission Statement

- * Nutzen für Mitglieder ist zu klären: Nutzen könnte sein, Informationen zu erhalten, die sonst nicht oder deutlich später öffentlich werden oder spezielle Auseinandersetzung mit bestimmten Themen, die in anderen Zusammenhängen nicht/wenig vorkommen.
- * „Label“ Forschungsnetzwerk könnte/sollte entstehen, darunter können verschiedene Aktivitäten gefasst werden.

- * Was ist die spezielle Nische des Netzwerkes, was andere nicht machen?
- * Keine zu hohen Ziele setzen angesichts der geringen Ressourcen.
- * In alle Belange sollen immer möglichst viele Mitglieder einbezogen werden, d.h. keine Haupttätigkeit durch Steuerungsteam, sondern dieses übernimmt lediglich Koordination.
- * 1. Schritt: Identität klären, z.B. über verstärkte Kommunikation auch online?
- * 2. Schritt: Wie arbeitet das Netzwerk weiter
- * Inzwischen: Tagesordnungen konkretisieren, evt. schriftliches Berichtssystem konzipieren?

ad 6a) **Mitglieder der Steuerungsgruppe**

René Sturm nimmt die Wahl in die Steuerungsgruppe des Netzwerkes an und repräsentiert somit im Forschungsnetzwerk an Stelle von Peter Schlögl den berufsbildenden Erwachsenenbildungssektor.

ad 6b) **nächster Termin**

Zeit: Fr, 12.11. d.J.

Ort: Salzburg, Linz oder St. Pölten

Anhang

Daniela Holzer, Monika Kastner, Stefan Vater

Neudiskussion des Mission Statements

(Mission Statement in der Fassung vom März 2007)

Diskussionsgrundlage für das Treffen am 12.03.2010

Reflexion der Inhalte

- Insgesamt sehr allgemein, vage und unkonkret gehalten
- 2007 formulierte Ziele und Aufgaben bislang kaum eingelöst, kaum Aktivitäten, um diese Ziele nachhaltig zu verfolgen

Erfüllte Ziele und Aufgaben

- Austausch über Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten (S. 6)
- Vernetzungstreffen (S. 8)

Teilweise erfüllte Ziele und Aufgaben (?)

- Austausch über Aktivitäten unter dem Anspruch der gegenseitigen Verknüpfung von Theorie und Praxis (S. 6)
- Transfer an interessierte Öffentlichkeit (S. 6, 8)
- Entwicklung einer stabilen Netzwerkstruktur (S. 8)
- Austausch zwischen den Mitgliedern bezüglich Projektinitiativen (S. 8)

Nicht erfüllte Ziele und Aufgaben

- Entwicklung von abgestimmten Forschungsvorhaben (S. 5)
- Initiierung von Vorhaben, Nutzung von Synergien (S. 6)
- Entwicklung von Perspektiven der Darstellung der Bedeutung der Erwachsenenbildung (S. 6)
- Eröffnung eines Raumes für Grundlagenforschung (S. 6)
- Definition von gemeinsamen Schwerpunkten (S. 6, unten, S. 8)
- Entwicklung einer nationalen Forschungsstrategie, Entwicklung und Koordination von Schwerpunkten (S. 7)
- Bündelung von Forschungsressourcen und abgestimmte, systematische Forschungsstrategien (S. 7)
- Einsetzen für entsprechende finanzielle Ressourcen (S. 7)
- Diskussion, Entwicklung und Implementierung von Forschungsinstrumenten (S. 8)
- Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses (S. 8)

Fragen, die sich daraus ergeben

- Warum wurden die gesetzten Ziele nicht erreicht?
- Warum wurden insbesondere keine gemeinsamen Schwerpunkte definiert und keine gemeinsamen Aktivitäten entwickelt?
- Entsprechen die Ziele und Inhalte noch den aktuellen Bedarfen des Netzwerkes und seiner Mitglieder?
- Ist das Mission Statement oder sind die Aktivitäten dahingehend anzupassen?

Grundsatzfragen, die dadurch aufgeworfen werden könnten

- Inwiefern ist eventuell eine Anbindung an das deutsche Forschungsmemorandum und die Forschungslandkarte gewünscht und geplant?
- Fehlt dem Netzwerk evt. eine Identität, die für Mitglieder entsprechend attraktiv ist und zu Aktivitäten anregt? Welches Selbstverständnis hatten die Mitglieder zu Beginn, welches haben die aktuell aktiven Mitglieder?
- Welcher Zusammenhang oder welche Abgrenzung zwischen dem Netzwerk und der Sektion Berufs- und Erwachsenenbildung (ÖFEB) ist gewünscht?
- Welche Bedarfe, Erwartungen, Wünsche an das Netzwerk haben aktive und inaktiv gewordene Mitglieder? Bringt das Netzwerk ausreichend sinnvolle Vorteile?